

Augenblicke traf allerdings die Nachricht ein, daß Zar Peter von seiner Gemahlin Katharina gestürzt sei und die neue Zarin die Truppen abberufe; doch Friedrich überredete den russischen Befehlshaber, seine Stellung, auch ohne am Kampf teilzunehmen, noch einige Tage innezuhalten, griff Daun bei Burkersdorf (s. v. Schweidnitz) an und errang einen leichten Sieg, da Daun sich in der Front durch die gegenüberstehenden Russen bedroht fühlte. Bald darauf mußte Schweidnitz sich ergeben, und da Prinz Heinrich auch über die mit den Österreichern vereinigten Reichstruppen bei Freiberg in Sachsen einen schönen Sieg errang, während Ferdinand von Braunschweig die Franzosen aus Hessen vertrieb, so konnte Friedrich am Schluß dieses Jahres bei allen noch vorhandenen Schwierigkeiten doch mit Stolz auf die Errungenschaften der preußischen Waffen zurückblicken. Dies war von der größten Bedeutung, da die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und England eben im Abschluß begriffen waren.

Burkersdorf.

Freiberg.

Die Friedensverhandlungen. Trotzdem England auch in diesem Jahre gegen Frankreich Vorteil auf Vorteil errungen hatte, siegte die Friedensliebe der in ihrem Handel allzusehr gestörten englischen Großkaufleute. Jetzt endlich nahm auch Maria Theresia, da sie von Frankreich und Rußland im Stich gelassen und ihr Staat finanziell fast zugrunde gerichtet war, die schon lange angebotene Vermittlung Sachsens an, und dem Pariser Frieden der Westmächte folgte im Februar

1763: der Frieden von Hubertusburg (Lußschloß zwischen Leipzig und Dresden), in dem Österreich, Sachsen und Preußen ohne jede Besitzes schmälern sich den status quo ante gewährleisteten.

Frieden von Hubertusburg.

Friedrich der Große hatte, indem er das von seinem Großvater und seinem Vater vorbereitete Werk der Erhöhung Preußens durchführte und gegen fast ganz Europa mit den Waffen in der Hand zu verteidigen wußte, Preußen zu dem Namen der „Großmacht“ auch die Stellung einer solchen, wenn auch unter namenlosen Opfern, erkämpft. Daß gerade Österreich ihm auf diesem Wege mit al'en Kräften entgegentrat, ist durchaus erklärlich: für zwei Großmächte war im Rahmen der deutschen Reichsverfassung kein Raum; doch sollte die Lösung dieser politischen Unmöglichkeit erst 100 Jahre später erfolgen.

§ 3. Die wichtigsten territorialen Veränderungen im Zeitalter Friedrichs des Großen.

1. Der Kolonialkrieg zwischen England und Frankreich. Nachdem England durch den Utrechter Frieden (s. I. V. S. 96) seine Weltmachtsstellung zur See im wesentlichen auf Kosten Frankreichs begründet hatte, verschärfte sich die Gegnerschaft dieser beiden Mächte auch auf dem kolonialen Gebiete. Der tatkräftige Gouverneur des französischen Ostindien, Dupleix, benutzte den offenen Kriegszustand,